

Bild ist das Hauptwort von bilden. Es kann sich also nur schlecht konstruieren oder philosophieren lassen.

Die Unbefangenheit seiner Gestaltungskraft unterscheidet den Künstler vom Macher. Ein Glück, daß sich Naivität nicht unbemerkt affektieren läßt.

Nie wurde ein Philosoph so verrückt, daß er seine Philosophie malen wollte, aber leider sind viele moderne Maler blödsinnig genug, um ihre Bilder zu philosophieren. Allerdings stellen sie damit aus, daß sie weder Maler noch Philosophen sind.

Eine Künstlerfrage: Was ist mehr wert — einfach ein guter Maler, oder ein schlechter Maler und ein schlechter Philosoph zu sein.

GEFAHREN DES DENKENS

Die Kunst hört allemal da auf, wo das Denken anfängt. Trotzdem muß der Künstler kein gedankenloser Dummkopf sein. Aber seine Werke sollen mehr Impuls der Anschauung als Phlegma der Betrachtung äußern.

Wie leicht verliert der Künstler beim Denken seine Unschuld und mit ihr die Begabung des Schauens, aus der er schafft!

Die Erfahrungen des Denkens und der Wissenschaft können das Anschauungsvermögen des bildenden Künstlers erweitern und vertiefen. Aber die Philosophie darf als Mittel nur Zeitvertreib der Pausen, nicht Selbstzweck seines Schaffens sein.

Alle großen Werke der Kunst weisen unaufdringlich eine tiefe Erkenntnis, eine magische Vertrautheit mit den Ewigkeiten des vergänglichen Lebens auf.

In den Meisterwerken der Kunst ist die Erfahrung von der Gestaltungskraft so genial beherrscht, daß sie die Zeiten überdauern.

Ein Bild verliert seinen Reiz, sobald der Gedanke das Vorrecht des Malerischen bestreitet. In der Malerei geht eine Wirkung und Erschütterung niemals von Abstraktionen aus.

Tiefsinn macht die Kunst stumpfsinnig. Der Maler male, was er sieht, nicht was er weiß!

Bei den »modernen Malern« bleibt das Wissen aufdringlich und unmalerisch, weil es oberflächlich ist und nicht beherrscht wird. Sie sind, wie alle Zeitungsgelehrten, eitle Schnell- und Vielwiser, denen die Tiefe und Einfachheit der Weisheit fehlt.

Gemalte Gedanken verraten leichtsinnig ihre Dummheit, die zu bunt wurde.

Intellektualismus hat mit Kunst nichts zu tun, — als sie zu verderben.

Malen, um Probleme des Lichts und der Form zu lösen, auf diesen Schülereinfluss kann nur ein Intellektueller kommen, der Pinsel und Farbe mißbraucht.

Begriffe, wie Farbensymphonie oder Raummusik führen in der Malerei zu ebenso unkünstlerischen Verirrungen jenseits des Malerischen, wie der Begriff Tonmalerei jenseits des Musikalischen in der Musik.

Jede Kunstform, ob Malerei, Poesie oder Musik, hat ihre eigentümlichen unübertragbaren Aufgaben und Ausdrucksmittel, darum ist es irrsinnig, das Wesensfremde zu vermischen.